

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang ..... November 2023 ..... Nummer 11

Liebe Leserinnen und Leser,

der barbarische Terrorangriff der Hamas auf Menschen in Israel hat uns alle geschockt. Terror gegen Israel und Terror gegen Juden berührt uns noch stärker als anderer Terror es tut. Das hängt mit unserer Geschichte zusammen. Die Politik redet von Staatsräson, man kann es auch Gewissen nennen.

Bevor wir über Ursachen und Lösungen spekulieren, sollten wir den Betroffenen aber erst mal zuhören. Thomas Klatt, Gemeindeglied, evangelischer Theologe und Journalist, kennt etliche Israelis und Berliner Juden und hat mit ihnen gesprochen. Was er zusammengetragen hat, können Sie hier lesen. Pasteur de Roche lässt eine Christin zu Wort kommen, die schon lange in Jerusalem lebt.

Seien Sie herzlich begrüßt Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für November

Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meeres. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.  
(Hiob 9,8-9)

Hilft es, in die Sterne zu gucken? Geben sie Antworten auf unsere Fragen? Viele Menschen glauben, dass die Sterne ihre Schicksale erhellen oder ihnen offenbaren, was für Menschen sie sind.

Hiob kennt sein Schicksal und weiß, was für ein Mensch er ist. Nicht vom Blick in die Sterne, sondern, weil er sich sicher ist, ein aufrechter Mensch zu sein und wird trotzdem von einem grausamen Schicksal gebeugt. Er hat alles verloren, seine Familie, seinen Reichtum, seine Gesundheit. Er war ein gottesfürchtiger Mensch und ist sich keiner Schuld bewusst. Warum also? Das ist seine Frage. Er sitzt in seinem Elend, schaut in den Himmel, sieht die Sterne und erkennt: Gott hat das alles gemacht. Gott ist größer als alles. Ist das ein Trost? Ist das eine Antwort?

Mir ist der Blick in den Sternenhimmel immer unheimlich. Ich erkenne dort keinen Gott. Ich muss beim Blick in den sternenklaren Nachthimmel an die unheimlich große Zahl an Sternen und Galaxien und schwarzen Löchern denken. Und an Lichtjahre. Dass man Entfernung in Jahren misst und dann meist Millionen davon - allein das ist sehr verwirrend. Wer weiß, ob es die Sterne des Orion noch gibt, denn das Licht, das von ihnen in mein Auge fällt, ist ja schon vor tausenden Jahren von ihnen ausgestrahlt

worden. Beim Blick in den Himmel geraten mir die Grundlagen meiner menschlichen Orientierung aus dem Lot. Da fängt alles an, zu wanken. Das ist mir alles zu weit jenseits des menschlich Vorstellbaren, zu unheimlich. Der Blick in den Himmel gibt mir keinen Halt und keinen Trost und keinen Gott.

Hiob ringt mit Gott und seinen Freunden um die Antwort auf das Warum. Er wird keine Antwort bekommen. Aber eine Einsicht wird wachsen. Sie deutet sich hier im Monatsspruch für November schon an: Gott ist groß. Sehr groß. In jedem Fall größer als Hiob selber und all seine Fragen.

Nach dem furchtbaren Terrorangriff der Hamas auf Israelis vom 7. Oktober, nach der bestialischen Ermordung so vieler Menschen fragen wir: Warum? Diese Frage überhaupt zu stellen, heißt für uns immer auch, sie Gott zu stellen. Wir fragen IHN das, auch wenn wir schon lange wissen, dass er uns diese Frage nicht beantworten wird.

Beim Blick in die Sterne wurde Hiob klar, dass er ganz klein und Gott ganz groß ist. Aber damit auch ganz fern. Das beruhigte ihn kaum. Er kämpfte weiter um eine Antwort, um eine Rechtfertigung Gottes und um seine Rehabilitierung. Nach vielen weiteren Disputen mit seinen Freunden, die ihn alle nicht befriedigen, spricht endlich Gott selbst. Gott allerdings denkt nicht im Entferntesten daran, Hiobs Fragen zu beantworten. Er fragt ihn nur seinerseits, ob er, Hiob, den Himmel und die Erde, die Tiere und die Menschen und alles geschaffen habe? Er stellt klar: Gott ist der Schöpfer und Hiob ist ein Geschöpf. So wie Hiob seitenweise Gott Fragen stellte, die dieser nicht beantworten wollte, so stellt Gott nun Hiob viele Fragen, die Hiob nicht beantworten kann. Doch damit gibt Hiob sich zufrieden.

Nein, der Blick in die Sterne hilft nicht. Die Sterne beantworten unsere Fragen nicht. Auch Gott wird sie nicht beantworten. Aber es könnte schon helfen, wenn Gott uns infrage stellt. Immerhin schwiege er dann nicht mehr. Bei allen Fragen, die wir an Gott haben, sollte klar bleiben: Am Ende wird er uns die Fragen stellen.

*Jürgen Kaiser*

.....Aus dem Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Aus dem Consistoire   | 74 |
| Neustart Bibelgespräch / neue Facebook-Seite / Kirchenmusik | 75 |
| Jüdische Stimmen zum Krieg gegen Israel                     | 76 |
| Communauté francophone                                      | 77 |
| Veranstaltungen / Kirchenmusik                              | 78 |
| Mitgliederstand / Kontakte                                  | 79 |
| Predigtplan / Pogromnacht                                   | 80 |

## Stelle der Öffentlichkeitsarbeit schon wieder unbesetzt

Aus dem Consistorium

In der letzten Ausgabe stellte sich Frau Gohr als neue Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und die Offene Kirche vor. Nach zwei Monaten hat sie uns schon wieder verlassen. Über die Ursachen möchte ich an dieser Stelle nicht viel sagen. Aber wir haben uns im Consistoire sehr mit der für uns unglücklichen Personalsituation befasst und sind zur Überzeugung gelangt, dass manches auch an einer schlecht organisierten Personalführung liegt. Diesem Missstand wollen wir abhelfen durch die Einführung eines Personalausschusses und regelmäßiger Mitarbeitendenbesprechungen. Wir müssen klarere Regeln aufstellen und sie besser kommunizieren.

Der neue Personalausschuss hat schon mit der Arbeit begonnen und den Entwurf eines Stellenplans für die Französische Kirche erarbeitet. Weil wir dabei auch schon den Personalbedarf für die Potsdamer Gemeinde im Blick haben wollen, arbeiten zwei Älteste aus Potsdam in diesem Ausschuss mit.

Man kann es nicht übersehen: In letzter Zeit lief vieles nicht so, wie es laufen sollte. Es gibt sowohl bei den hauptamtlich wie auch bei den ehrenamtlich Mitarbeitenden zum Teil viel Frust. Bei der Ursachenanalyse kommt dann immer schnell der Verdacht auf, dass irgendwer seine Arbeit nicht oder nicht richtig tut. Ich glaube aber, dass das nur ein Teil der Wahrheit ist. Wir müssen auch sehen und anerkennen, dass die Französische Kirche seit etwa drei Jahren Veränderungen in ihrem Umfeld unterworfen ist, mit denen sie umgehen muss und die in gleich mehreren Bereichen eine gestiegene Verantwortung mit sich bringen. Ich nenne einige Punkte: Wir sind mit der Verwaltung von Halensee in den Dom umgezogen. Die meisten Mitarbeitenden sind am Dom konzentriert, was eine koordiniertere Personalführung erfordert. Durch das Auslaufen des Pachtvertrags liegt die Verantwortung für den reibungslosen Betrieb der Französischen Friedrichstadtkirche ganz und alleine bei uns. Das bedeutet auch hier einen deutlich gestiegenen Koordinierungs- und Regelungsbedarf. Dabei steht uns die Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt nicht mehr als verlässlicher Partner zur Seite. Die Potsdamer Hugenottengemeinde trat an uns mit dem Wunsch heran, sich mit uns zu vereinen. Auch das bedeutet, dass viele Abläufe und eingespielte Prozesse neu durchdacht und angepasst werden müssen. In dieser uns in vielem sehr fordernden Situation hat uns Pfarrer Ulrichs unerwartet und plötzlich verlassen. Hinzu kommt, dass mit der Neugestaltung des Hugenottenmuseums auch in diesem Bereich unsere Erwartungen gestiegen sind. Dabei war von Anfang an klar, dass das Museum personell „auf Kante genäht“ ist.

Frau Ewald ist mit der Organisation des laufenden Betriebs schon so ausgelastet, das sie kaum mehr zu konzeptioneller Arbeit kommt geschweige denn zu strategischer Planung, um das strukturell nicht unerhebliche Defizit des Museums zu verringern.

All diese Punkte führen zu einer permanenten Überforderung unserer Mitarbeitenden - sowohl im hauptamtlichen wie auch im ehrenamtlichen Bereich. Obwohl sich die Französische Kirche eine vergleichsweise hohe Personalausstattung mit Hauptamtlichen leisten kann, wäre das Ganze ohne die intensive Mitarbeit von Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, nicht denkbar. In diesem Zusammenhang will ich unseren Ältesten danken. Wer denkt, deren Aufgabe beschränke sich darin, einmal im Monat einen Abend zu beraten, irrt sehr. Sie helfen im Gottesdienst, kochen Kaffee, rücken Tische, führen Personalgespräche, organisieren partielle Mitarbeit, schreiben Einladungen und Briefe, holen Erkundigungen ein, überwachen und strukturieren unsere Finanzen, verhandeln mit Partnern und vieles mehr. Besonders viele exekutive Aufgaben muss der Secrétaire der Generalversammlung übernehmen. Um all dies bewältigen zu können, opfert Christoph Landré seine ganze Freizeit und viele seiner freien Tage für unsere Gemeinde. Dafür sei ihm an dieser Stelle einmal ausdrücklich gedankt.

Es kommen immer mehr Aufgaben auf uns zu und das Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt ist nicht immer einfach. Aber es gibt für die Kirche keine Alternative. Eine nur noch durch bezahltes professionelles Personal betriebene religiöse Dienstleistungs-, Betreuungs- und Bespaßungsagentur wäre nicht die Kirche, die wir wollen.

Immer wieder haben wir hier, aber auch in Briefen um ehrenamtliche Mitarbeit gebeten. Es melden sich auch immer wieder Menschen, die spontan ihre Mithilfe anbieten. Dafür sind wir sehr dankbar. Es gibt schon viel ehrenamtliche Mitarbeit. In Anbetracht der Tatsache, dass wir hinsichtlich unserer Mitgliederzahl eine eher kleine Gemeinde sind, dürften wir das Potential an ehrenamtlichem Engagement schon fast ausgereizt haben.

Das soll keine und keinen abschrecken, die oder der mehr Verantwortung für unsere Gemeinde übernehmen will. Im Dezember wollen wir wieder Gemeindemitglieder ins Consistoire berufen. Deshalb helfen Sie uns: Nennen Sie uns Menschen aus der Gemeinde, denen Sie zutrauen, als Älteste oder Ältester die Gemeinde mitzuleiten. Wie oben dargelegt: Es beschränkt sich nicht darauf, nur in Sitzungen zu kommen und mit abzustimmen. Man kann seine Interessen und Talente in vielen Gebieten einbringen: im Museum, in der Öffentlichkeitsarbeit, beim Gottesdienst, im Organisationsmanagement, in der Verwaltung der Kirchhöfe, in der Offenen Kirche. Und immer noch haben wir zu wenig Frauen im Consistoire. Sprechen Sie die Ältesten oder mich an oder schreiben mir eine Mail.

JK

## Die Psalmen

Neustart im Bibelgespräch

Liebe am Bibellesen Interessierte,

Ende September haben wir, die Gruppe der gemeinsam bibellesenden Menschen im Französischen Dom, beschlossen, das Buch der Psalmen zu lesen und zu besprechen; nach der Beschäftigung mit einigen kürzeren biblischen Büchern nun wieder ein dickeres, damit ein größeres Vorhaben.

Wir haben auch gleich mit den ersten beiden Psalmen begonnen und gesehen: sie sind miteinander verbunden, aufeinander bezogen. Beide haben, anders als die anderen Psalmen im ersten Buch (1–41), keine David-Überschrift; der erste beginnt, der zweite endet mit einer Seligpreisung; im ersten „sinnt“ jemand über der Tora, im zweiten „sinnen“ die Nationen ins Leere; der Weg des Frevlers verliert sich (1,6), die Könige der Völker könnten auf dem Weg verlorengehen (2,12); beide Psalmen leben

| Psalmenleseplan  |            |
|--|------------|
| 10.10.   | 3–6        |
| 31.10.   | 7–10       |
| 14.11.   | 11–14      |
| hier machen wir einen Methodenwechsel – was man beim Lernen ab & an tun soll – und nehmen die Struktur eines wahrscheinlich kreisförmigen Abschnitts in den Blick: |            |
| 28.11.   | 15, 24, 19 |
| 12.12.   | 18, 20, 21 |
| 9.1.   | 17, 22     |
| 23.1.  | 16, 23     |

vom Kontrast: zwischen Toraleser und Frevler – zwischen dem von Gott eingesetzten Gesalbten und den Königen der Völker.

Beide Psalmen sind darum eine Art Einführung sowohl ins erste Buch wie ins Buch der Psalmen insgesamt; die Seligpreisung für Toraleser

gilt darum wohl auch den Lesern dieses ebenfalls fünfteiligen Buchs. In diesem Gegenüber von Tora und Psalter steckt auch eins zwischen Mose und David, also Tora und Messias, zwischen Sinai und Zion – im Theologenjargon: zwischen Partikularem und Universalem.

Die Beziehung zwischen Gotteswort und Menschenmund ist in der ganzen Bibel ein Thema, bei den Psalmen aber besonders. Denn in diesem Buch kommt Gott selten zu Wort, meist wird zu ihm oder von ihm gesprochen. Dennoch ist es nicht nur ein biblisches Gesang- und Gebetbuch (das ist es auch, wird von Juden und Christen als solches benutzt), sondern auch Teil des biblischen Zeugnisses von Gott. Vor ein paar Jahren sind darum auch einige Psalmen in die Reihe der Predigttexte der evangelischen Kirche aufgenommen worden.

Ein größeres, aber ich denke: ein lohnendes Vorhaben. Ich habe die Psalmen 3–24 auf die nächsten

sieben Treffen aufgeteilt – siehe nebenstehenden Kasten –, damit auch diejenigen, die nicht an jedem Treffen teilnehmen können, wissen, wo wir gerade sind. Wir werden sehen, ob diese Aufteilung realistisch ist, und ich werde sie im Licht dieser Erfahrungen forstsetzen. Wir treffen uns an jedem 2. und 4. und - wenn es ihn gibt - 5. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Französischen Dom (Turm); Eingang auf der Südseite, zurzeit also am Bauzaun, hinterm Restaurant.

Seien Sie herzlich zum Mitmachen eingeladen – je mehr Augen auf die Texte blicken, desto mehr werden wir entdecken. Geben Sie diese Einladung bitte auch an andere weiter!

Herzliche Grüße, auch von Jürgen Kaiser,

*Matthias Loerbroks*

## Neue Facebook-Seite

für das Hugenottenmuseum

Im Juli ist eine neue Facebook-Seite für das HugenottenMuseum gestartet worden, die sich in den letzten Wochen gut entwickelt hat. Mit inzwischen rund 300 Followern haben wir nach drei Monaten doppelt so viele Abonnenten wie die alte Seite nach vier Jahren. Die Seite informiert über Interessantes rings um Museum, Dom und die Hugenotten in Berlin und weiter weg. Wir suchen damit auch nach Ehrenamtlichen, die die Kirche offenhalten wollen, nach BuFDIs, die Gemeinde und Museum unterstützen möchten, oder nach Aufsichtlichen und Führungspersonal (Guides) für das Museum. Die Adresse ist [www.facebook.com/HuMuBerlin](http://www.facebook.com/HuMuBerlin). *Christian Walther*

## Kirchenmusik im November

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Auch im November gibt es wieder, neben unseren Andachten und den 30minütigen Orgelmusiken, zwei „große“ Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche.

Am 7. November um 20 Uhr haben wir wieder einmal den renommierten und vielseitigen Dresdner Musiker Franns von Promnitz zu einem Orgelkonzert zu Gast. Er wird Werke von Bach und von diversen Meistern seiner sächsischen Heimat spielen.

Ebenfalls erneut bei uns ist der Gambist Thomas Fritsch aus Freyburg an der Unstrut, der weltweit zu den führenden Vertretern seines Instruments gehört (als „Casals der Gambe“ hat ihn die Kritik gefeiert). Ich werde am 19. November um 16 Uhr gemeinsam mit ihm eine Musikalische Vesper gestalten. Dabei spielen wir Werke aus dem Berlin des 18. Jahrhunderts, aus der Zeit des sogenannten empfindsamen Stils, also der musikalischen Zwischenepoche zwischen Barock und Klassik. Herzliche Einladung zu all diesen Angeboten!  
*Kilian Nauhaus*

## Jüdische Stimmen aus Tel Aviv und Berlin zum Hamas-Krieg gegen Israel am 7. Oktober 2023

von Thomas Klatt

„Wir sind aufgewacht um 6:30 Uhr vom Luftalarm und waren irritiert. Normalerweise, wenn wir in Tel Aviv Alarm haben, kündigt sich das meistens schon an. Erst fängt es im Gaza-Umland an. Aber es fängt nicht mit Tel Aviv an“, erzählt mir die deutsch-israelische Journalistin Andrea Livnat im Zoom-Interview. „Wir sind hochgeschreckt und haben unsere drei Kinder aus den Betten gezogen, sind in den Schutzraum gerannt, haben die Telefone angemacht und dann schon gesehen. Südlich von Tel Aviv war überall Alarm. Es waren hunderte Orte, die Alarm hatten.“

Seit vielen Jahren betreut Andrea das deutschsprachige Online-Magazin haGalil, das ihr Vater einst in Deutschland aufgebaut hatte, um in dem damals noch jungen Medium Internet Hass und Hetze gegen Juden etwas entgegenzusetzen. haGalil versucht seitdem, solide Informationen über das Judentum zu verbreiten. Vor Jahren noch hatten wir uns am Ben Gurion-Flughafen getroffen, um ein Hörfunk-Interview zu führen.

Nun sehe ich sie in ihrer Wohnung in Tel Aviv. Ihr Mann huscht im Hintergrund vorbei, ihre Kinder scheinen in Sicherheit zu sein. Seit langem wohnt Andrea schon in Israel. Der nicht nur virtuelle Hass auf Juden ist nun zu einem mehr als tausendfachen Mord geworden.

„Da ist ein großer Unglauben. Wie kann das sein? Wo ist die Armee? Die Unsicherheit hält bis heute an“, sagt Andrea weiter. Dabei hält sie ihre Situation in Tel Aviv noch für komfortabel. Immerhin hätten sie 90 Sekunden Zeit, um bei Alarm in den Schutzraum zu flüchten, sagt sie. Nun sei das ganze Land im Schock. Anders als sonst seien Straßen, Cafés und Partymeilen von Tel Aviv verwaist. Der Impuls der Rache sei natürlich da. Aber alle Israelis wüssten, dass es wenig sinnvoll sei, Gaza nun einfach dem Erdboden gleich zu machen.

„Was machen wir dann damit? Das ist ein Problem, das Israel nicht allein lösen können. Es braucht definitiv internationale Hilfe. Es leben in Gaza nicht nur Hamas-Fanatiker. Wer soll die regieren? Wer soll die versorgen? Das ist jetzt nichts, was sich Israel ans Bein binden will“, sagt Andrea.

Klar sei auf jeden Fall, dass es nun nicht nur in Israel eine neue Zeitrechnung gebe. Jetzt nach dem größten Pogrom seit dem Holocaust, sagt sie: „Man kann ohne Probleme den 7. Oktober mit 9/11 vergleichen, vom Ausmaß, auch vom Gefühl der Ohnmacht, vom Gefühl der Hilflosigkeit und der Angriffsfläche her, die man geboten hat. Diese Unvorbereitetheit. Israel nach dem 7. Oktober wird

nicht wieder dasselbe sein wie vor dem 7. Oktober, das ist klar.“

Auch bei den jüdischen Gesprächspartnern in Berlin sitzt der Schock und die Trauer tief. Nur mühsam finden sie Worte und ringen um Fassung. „Es ist schwer zusammenzufassen: Bedrückt. Wir waren vor kurzem erst in Israel, betroffen sind auch indirekt Freunde von uns. Mir fehlen die Worte.“, sagt der Musiker Max Doehlemann vom jüdischen Theaterschiff MS Goldberg.

Noch im Sommer war ich bei Max zum Gartenfest. Es wurde gejuxt, wer denn nun Jude oder Goj ist und was nun koscher ist oder nicht. Alles ziemlich egal. Hauptsache, man hatte Spaß und machte miteinander gute Live-Musik im Garten. Jetzt ist es plötzlich tödlicher Ernst, wer Jude ist und wer nicht.

„Das ist ein Zustand der Hilflosigkeit, der Lähmung, der Schockstarre, mit Wut, mit Trauer, und dazu kommt die Sorge, wie es jetzt weitergehen wird. Wird der Iran ernst machen mit einem Angriff?“, zeigt sich die jüdische Publizistin Sharon Adler vom Online-Magazin AVIVA-Berlin.de besorgt. Sharon kenne ich von vielen Interviews, auch auf ihrem Kreuzberger Balkon. Nun sitzt sie mittendrin bei denen, die Palästina-Flaggen schwenken und das Massakrieren von Juden geradezu feiern.

Nun sei es endgültig Zeit für eine Zäsur. Die Europäische Union finanziert die palästinensische Autonomiebehörde seit Jahren mit hohen Summen. Und seit Jahren gibt es die Kritik, dass mit diesem Geld antijüdische Propaganda in palästinensischen Schulbüchern finanziert werde. Wer als Terrorist gegen Israel kämpft, werde mit großzügigen Märtyrerrenten belohnt. Der Kuschelkurs mit den Palästinensern müsse nun endlich beendet werden, sagen meine Interviewpartner. Nicht nur die Politik, auch Polizei und Justiz müssten nun endgültig gegen den antijüdischen Hass durchgreifen, wie er jetzt in Duisburg und Berlin-Neukölln öffentlich gezeigt wurde.

Doch wie sonst weiter? Die jüdischen Literaturtage Berlin wurden jetzt angesichts des Überfalls der Hamas auf Israel abgesagt. Das jüdische Theaterschiff MS Goldberg liegt derzeit in Eisenhüttenstadt. Trotz oder gerade wegen des Entsetzens will man aber dort unbedingt weiter auftreten. „Wir sind unbeschreiblich traurig, aber natürlich machen wir weiter. Es geht ja nicht nur um Belustigung. Es geht ja auch um Aufklärung und um Kampf gegen Antisemitismus“, sagt Max.

Obwohl ich mir meines Lebens sicher sein kann, beschleicht mich immer größeres Unwohlsein und größere Sorge. Ich schreibe Andrea nach Tel Aviv: „Uns fliegen hier in Deutschland keine Raketen, aber der Antisemitismus fliegt uns jetzt um die Ohren!“

*Thomas Klatt ist evangelischer Theologe und Journalist und Mitglied der Gemeinde*



## Un message de Jérusalem

Voilà un message qui m'est arrivé de Marie-Armelle Beaulieu, qui vit et travaille à Jérusalem depuis 30 ans comme rédactrice en chef de « Terre sainte magazine », le 11 octobre 2023

Chers amis,

Nos âmes sont mises à rude épreuve depuis samedi 7 octobre.

Je condamne sans hésitation les massacres perpétrés par le Hamas. Le nombre de morts est non seulement effarant mais les conditions dans laquelle des civiles, enfants, femmes, personnes âgées ont été assassinés sont barbares. Les morts de la rave party, le pogrom du kibbutz de Be'eri sont inqualifiables dans l'horreur.

Suis-je surprise ? Par tout ce qui se passe depuis samedi : oui. Surprise, atterrée, effarée, glacée, sidérée. Pour autant, quiconque suit la situation palestinienne savait que la situation était intenable et exploserait. Le volcan couvait on le savait. Et de la part des Eglises, ce n'est pas faute d'avoir alerté. J'espère que ceux qui ont créé ces conditions en réponderont un jour.

Hier, un jeune israélien m'a dit : « Vraiment nous sommes surpris ? Comme si nous n'avions pas été assez arrogants en croyant que nous avions réduit 5 millions de Palestiniens à vivre comme des indiens (« natives Américains ») dans les réserves que nous leur laissons ».

Plus tard dans la conversation, il m'a dit qu'il avait été soldat d'élite et qu'il avait tué des quantités de Palestiniens et qu'à l'époque il était « à l'aise avec ça ». « C'était comme descendre un paquet d'ordures, ce n'est pas agréable mais ça se fait. » Et il a poursuivi : « Un jour dans mon unité, l'un d'entre nous a protégé la vie d'un terroriste contre tous ceux qui voulaient le lyncher. C'est lui le héros. Tuer c'est facile, c'est à la portée de n'importe quel imbécile. Voir l'Homme dans ton ennemi, c'est ce qui fait de toi un Mensch, un être humain. Ce jour-là, j'ai grandi en regardant ce que les héros savent faire. »

Ce qui est arrivé aux Israéliens est innommable, ce que de nombreux Israéliens réclament, l'élimination pure et simple de 2 millions de gazites, ne l'est pas moins. Les mesures prises par le gouvernement israélien de coupure de l'eau et de l'électricité ne sont pas prises pour éradiquer le Hamas comme indiqué mais pour punir collectivement une population qui vit sous le joug de ces radicaux musulmans depuis 2006.

Et moi là-dedans ? J'aime les deux peuples, chacun pour des raisons différentes. Je trouve les deux légitimes à vivre sur cette terre. Je reconnais les deux. J'ai travaillé à ne pas me laisser empoisonner par la haine. Je refuse d'avoir à choisir maintenant. Ma voie ici, est celle d'une suite du Christ assumée. Ma voie ici est de vivre des évangiles et de m'en

nourrir. Ma voie ici est la contemplation de la croix et de celle du vide du tombeau, avec la sérénité que donne aux heures les plus sombres cet acte de foi : « Le Christ est ressuscité des morts ! Par la mort il a vaincu la mort ! et il a donné la vie à ceux qui sont dans les tombeaux ! »

Ayant lu jusque-là, voilà : « Vous avez appris qu'il a été dit : Tu aimeras ton prochain et tu haïras ton ennemi. Eh bien ! moi je vous dis : Aimez vos ennemis, et priez pour ceux qui vous persécutent, afin d'être vraiment les fils de votre Père qui est aux cieux ; car il fait lever son soleil sur les méchants et sur les bons, il fait tomber la pluie sur les justes et sur les injustes. En effet, si vous aimez ceux qui vous aiment, quelle récompense méritez-vous ? Vous donc, vous serez parfaits comme votre Père céleste est parfait. » Mt 5, 43ss : Aimons à perdre la raison. Aimons à n'en savoir que dire !

Marie-Armelle Beaulieu  
(© Partagé sur Facebook)

## Automne

Les feuilles tombent, tombent comme de loin, comme si se faneraient les jardins célestes; ils tombent avec un geste disant non.

Et tombe dans les nuits une Terre lourde de toutes les étoiles à la solitude.

Nous tombons tous. Voici la main qui tombe.

Regarde les autres: c'est en chacun.

Mais existe Un, qui toutes ces chutes tient infiniment doux entre ses mains.

Rainer Maria Rilke 1875-1926

Les feuilles tombent. L'automne arrive. Mais ça ne s'arrête pas là. Le poème de Rilke ne nous laisse pas tomber. Nous ne tombons jamais plus bas que dans les mains de Dieu. Cette image peut nous accompagner. Je vous souhaite un automne béni !

Daniel de Roche, pasteur

..... Les cultes et l'agenda en novembre

|             |  |
|-------------|--|
| 2 novembre  | 18h30, Conseil presbytéral au Büro 2, 2ème étage             |
| 5 novembre  | Culte, Francois Tambue et Jean Luther Muluem, Kigo           |
| 12 novembre | Culte bilingue, Pasteur de Roche, Kigo                       |
| 19 novembre | Culte partage, Simone Gabrielle Nono, Kigo                   |
| 26 novembre | Culte, Pasteur de Roche, Kigo, suivi de l'assemblée générale |
| 30 novembre | 18h30, lecture biblique au Büro 2, 2ème étage                |
| 3 décembre  | Culte 1er advent, Claudine Hornung                           |



Huguenottenkirche

|  |  |
|--|--|
| Dienstag, 31.10.<br>19.30 Uhr                | Bibelgespräch<br>im Französischen Dom  |
| Donnerstag, 02.11.<br>18.30 Uhr              | Conseil presbytéral au<br>Büro 2, 2ème étage                                   |
| Dienstag, 07.11.<br>14.00 Uhr                | Bibel-Kuchen-Kreis<br>im Französischen Dom                                     |
| Mittwoch, 08.11.<br>18.00 Uhr                | Generalversammlung<br>im Französischen Dom<br>(nicht öffentlich)               |
| Donnerstag, 09.11.<br>19.00 Uhr              | Chorprobe<br>im Französischen Dom  |
| Samstag, 11.11.<br>10.30 Uhr<br>11.00 Uhr    | Lehrhütte<br>im Französischen Dom<br>Konfirmandenunterricht                    |
| Dienstag, 14.11.<br>19.30 Uhr                | Bibelgespräch<br>im Französischen Dom  |
| Mittwoch, 15.11.<br>18.00 Uhr                | Mittwochsconsistorium<br>im Französischen Dom                                  |
| Donnerstag, 16.11.<br>19.00 Uhr              | Chorprobe<br>im Französischen Dom  |
| Donnerstag, 23.11.<br>19.00 Uhr              | Chorprobe<br>im Französischen Dom  |
| Dienstag, 28.11.<br>19.30 Uhr                | Bibelgespräch<br>im Französischen Dom  |
| Donnerstag, 30.11.<br>18.30 Uhr<br>19.00 Uhr | lecture biblique au Büro<br>2, 2ème étage<br>Chorprobe<br>im Französischen Dom |

## Neue WhatsApp-Gemeindeguppe

Viele von uns nutzen täglich WhatsApp. Schon jetzt haben mehrere Gruppen und Kreise unserer Gemeinde sich über WhatsApp vernetzt. Nun gibt es auch einen WhatsApp-Kanal der Französischen Kirche. Über den Kanal informieren wir über zukünftige Veranstaltungen und allerlei Gemeindebelange. Wir werden die Gruppe auch nutzen, um Sie anzusprechen, wenn wir Hilfe benötigen – etwa bei der Vorbereitung von Festen. Sie können der Gruppe ganz einfach beitreten, wenn Sie dem QR-Link folgen. Bitte beachten Sie, dass Ihre Telefonnummer in der Gruppe für alle Mitglieder einsehbar ist.



## Kirchenmusik am Gendarmenmarkt

Termine im November

Konzerte (siehe auch S. 75)

Dienstag, 7.11., 20 Uhr: Orgelkonzert. Franns von Promnitz (Dresden) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Girolamo Frescobaldi, Johann Amadeus Naumann u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 19.11., 16 Uhr: Musikalische Vesper – „Berliner Empfindsamkeit“. Thomas Fritzsch (Freiburg), Viola da gamba, und Kilian Nauhaus (Berlin), Orgel, spielen Werke von Carl Philipp Emanuel Bach, Christoph Schaffrath und Carl Friedrich Abel. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr (außer am 13. und 20.11.): 30 Minuten Orgelmusik. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr (außer am 13. und 20.11.): Mittagspsalm am Montag, 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Donnerstags 12.30 Uhr (außer am 23. und 30.11.): Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

## Bachkantate

im Musikalischen Gottesdienst am 11.11.

Johann Sebastian Bachs Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ steht in Auszügen im Zentrum des Musikalischen Gottesdienstes am 11.11.. Bach komponierte die Kantate 1726 für das ausklingende Kirchenjahr. Auch der Text stammt aus seiner Feder. Hier geht es um einen Menschen, der seinen „Kreuzstab“ auf sich nimmt und unter „Plagen“ seinen Weg geht, bis die prophetische Botschaft aus Off 7,17 Wirklichkeit wird: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“. Die zweite Arie, die an diesem Nachmittag aufgeführt wird, ist für Bass-Solo und konzertierende Oboe geschrieben. Tonmalerisch äußerst beeindruckend wird diese Arie von zwei Rezitativen gerahmt, bevor die Kantate mit einem schlichten Choral endet. Außer dieser Kantate werden wir noch Ausschnitte aus einer barocken Sonate musizieren.

Insoo Hwoang aus dem Staatsopernchor „Unter den Linden“ wird singen, eine ganz junge Ukrainerin, Mariia Gudyma, vom Musikgymnasium Carl-Philipp-Emanuel Bach spielt die Oboe, ich werde am Klavier begleiten. und Lektorin Gisela Unruhe wird predigen.

*Michael Ehrmann*

### Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Oktober Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Oktober Geburtstag: Hans-Joachim Cochois, 89 Jahre; Gottfried de Haas, 87 Jahre; Klaus-Peter Doring, 81 Jahre; Ingrid Menet, 85 Jahre; Madeleine

Mentz, 82 Jahre; Annerose Moreau, 81 Jahre; Günter Sarré, 97 Jahre.

### Aufnahmen

Am 11. Oktober wurden in die Gemeinde aufgenommen: Herr Pfarrer Daniel de Roche und Herr Jonas Christian Nordholt.

### Kontakte

#### Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin  
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

#### Öffentlichkeitsarbeit

zur Zeit nicht besetzt | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

#### Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

#### Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

#### Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoefe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

#### Communauté protestante francophone

Pasteur Daniel de Roche | 030 530 995 63 | courriel: deroche@franzoesische-kirche.de

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

[www.franzoesische-kirche.de](http://www.franzoesische-kirche.de)

[www.hugenottenmuseum-berlin.de](http://www.hugenottenmuseum-berlin.de)

[www.communaute-protestante-berlin.de](http://www.communaute-protestante-berlin.de)

### Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: [www.franzoesische-kirche.de](http://www.franzoesische-kirche.de). Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

## Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.

|                               |   |  |          |
|-------------------------------|---|--|----------|
| So 05.11.                     | Obert   | Tambue et Muluem                           | Müller   |
| Do 09.11.                     | 19.00 Uhr: Gottesdienst zum Gedenken an die Pogromnacht mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, siehe Kasten unten |  |          |
| Sa 11.11.                     | 15.30 Uhr Georges-Casalis-Saal: Musikalischer Gottesdienst, Unruhe, mehr dazu siehe Seite 78                        |  |          |
| So 12.11.                     | de Roche, zweisprachig  |  |          |
| So 19.11.                     | Loerbroks   | culte partage, Nono                        | Barniske |
| So 26.11.<br>Ewigkeitssonntag | Kaiser, mit Abendmahl<br>14 Uhr: Kirchhof Wollankstraße,<br>Landré  | de Roche, suivi de<br>l'assemblée générale |          |
| So 03.12.<br>1. Advent        | Krebs   | Hornung                                    |          |

*Es werden falsche Messiasse und falsche Propheten auftreten  
und sie werden große Ungeheuerlichkeiten geschehen lassen. (Mt 24,24)*

### Mörderisches Erlösungsversprechen

Der deutsche Nationalsozialismus versprach Erlösung durch Ausschluss und Vernichtung von Jüdinnen und Juden. Der 9. November erinnert uns daran, welche gewalttätigen Folgen dieses Verlangen nach Erlösung hatte und bis heute hat.

Wir gedenken der Opfer der Pogrome und bitten um Orientierung und Stärkung, um dem Antisemitismus unter uns zu widerstehen.

Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, die Evangelische Akademie zu Berlin und die Französische Kirche Berlin laden ein zu einem

### Gedenken an die Pogrome 1938 und für die Terror-Opfer in Israel

#### Gottesdienst zum 9. November

19 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom), Gendarmenmarkt

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.